



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

oft haben wir das unpolitische Verhalten von Jugendlichen beklagt. Nun gehen seit einigen Wochen Schülerinnen und Schüler massenweise auf die Straße unter dem Motto „Fridays for Future“. Sie engagieren sich für konsequenten Klimaschutz. Das Thema und die Argumente sind nicht neu. Die Forderungen sind schon längst von verschiedenster Seite gestellt worden. Die Bedrohungsszenarien sind in vielfältigen Studien veröffentlicht. Die dramatischen Zahlen in Bezug auf globale Erwärmung, Artensterben und CO₂-Ausstoß sind allgemein verfügbar und Teil einer alltäglichen Debatte.

Das Thema gewinnt für die Jugendlichen heute eine so stark mobilisierende Kraft, weil es verbunden wird mit einer tiefen unmittelbaren Betroffenheit. Die aktuelle Politik sagt: „Wenn wir so weitermachen wie bisher, setzen wir die Zukunft der Menschheit aufs Spiel“. Die Schülerinnen und Schüler sagen: „Wenn ihr so weitermacht wie bisher, setzt ihr unsere, meine persönliche Zukunft aufs Spiel.“

Bereits vor „Fridays for Future“ ist eine politische Jugendbewegung entstanden, die gegen die Waffengesetze der USA protestierte. Hier treffen wir auf dasselbe Phänomen: Die Kritik an den Waffengesetzen der USA, die von den Schülerinnen und Schülern transportiert wurde, war nicht neu. Es war in erster Linie die unmittelbare persönliche Betroffenheit, die diese Protestbewegung aus-

löste: Der nächste Amoklauf könnte an meiner Schule stattfinden und mein Leben oder das Leben meiner Freunde bedrohen ...

In diesem Heft spricht Elisabeth Naurath in ihrem Grundsatzartikel von einem „political turn“ der Religionspädagogik, dem ein „public turn“ der Theologie vorausgegangen sei. Theologie und Religionspädagogik wenden sich verstärkt gesellschaftlich relevanten Themen zu. Die jeweiligen Themen können aber nur zu einer für Jugendlichen relevanten Debatte führen, wenn für diese ein „personal turn“ zu Grunde liegt, d.h. die Erkenntnis, dass das, was hier verhandelt wird, unmittelbare Auswirkungen auf sie persönlich hat.

Die Jugendlichen suchen in ihrem Protest den Dialog mit den Erwachsenen. Wir als Kirche sollten unsererseits das Gespräch mit den Jugendlichen suchen. Um sie ernst zu nehmen und um unsere eigenen Erfahrungen und unsere eigenen Perspektiven mit ihnen auszutauschen. Für den Religionsunterricht heißt das, dass wir uns deutlicher als in den letzten Jahren der politischen Dimension religiöser Bildung zuwenden und bewusst werden müssen. Dafür steht dieses Impulse-Heft.

In der Klimapolitik beispielsweise fragen wir nach der Schöpfung Gottes. Nicht das „wie“ interessiert uns dabei, sondern das „wozu“. Die Bewahrung dieser Schöpfung als eines uns von Gott anvertrauten Gutes ist eine der vornehmsten Aufgaben des Menschen. Es wäre doch toll, wenn wir mit den Jugendlichen gemeinsam über diese Schöpfung staunen könnten, sie verstehen lernen und für sie gemeinsam kämpfen, sei es im Religionsunterricht, in Jugendgottesdiensten, auf Konfi-Freizeiten oder an anderen Orten – und warum nicht auch bei einer „Fridays for Future“-Demonstration? So könnte für die jungen Menschen die Relevanz der christlichen Botschaft in der heutigen Gesellschaft erkennbar werden.

Das vorliegende Heft der RPI-Impulse versucht neben dem Thema der Klimapolitik, Themen des politisch-gesellschaftlichen Umgangs aufzugreifen, die eine breite Andockfläche für die traditionellen Themenkataloge der Religionspädagogik anbieten und gleichzeitig persönliche Betroffenheit bei Jugendlichen entstehen lassen können.

Für unsere zukünftige Gesellschaft als demokratische Gesellschaft ist es lebensnotwendig, dass die junge Generation sich einmisch: mutig, engagiert und sachkundig. Für die christliche Kirche wird es lebensnotwendig sein, dass die Jugendlichen erkennen, dass sich aus den Erkenntnissen und Debatten der christlich-jüdischen Tradition für dieses gesellschaftliche Engagement Positionierungen gewinnen lassen, die auch heute noch identitätsbildend und debattentauglich sind. Mit dem vorliegenden Heft möchten wir Material und Impulse für diese Auseinandersetzungen liefern.



Nadine Hofmann-Driesch
Nadine
Hofmann-Driesch



Christian Marker
Christian Marker



Uwe Martini
Uwe Martini



Anke Kaloudis
Anke Kaloudis

Wenn Sie diese Zeitschrift, die kostenfrei an alle Unterrichtenden Ev. Religion im Kirchengebiet der EKKW und EKHN verteilt wird, nicht erhalten oder zu viele oder zu wenige Exemplare bekommen, wenden Sie sich bitte an unser Redaktionsbüro: hanna.hirschberger@rpi-ekkw-ekhn.de; Tel.: 0561-9307-137.